

Dr. Kallmeyer,
~~Wilhelm~~ Helmut

Jahrgang

bis

vom

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: **1838**

1AR(RSHA) X 1003/65



Günther Nickel
Berlin SO 36

PK 262

(Name and address of requesting agency)

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

T-URGEN

Date: 23. Juli 1964

It is requested that your records on the following named person be checked:

Name: D. Kallmeyer

1266877

Place of birth:

Date of birth:

Occupation:

Present address:

Other information: Angeh. des Ref. V D 2

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	___	___
4. SS Officers	___	___	10. EWZ	___	___	16.	___	___
5. RUSHA	___	___	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

Konnte nicht ermittelt werden, da vorhandene Unterlagen negativ.

13/ 8.64

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

Der Polizeipräsident in Berlin
A b t e i l u n g I
I 4 - KJ 12 - 2210 /614

Berlin-Tempelhof, den 20. 11. 1961
Tempelhofer Damm 1-7
Tel. 66 00 17, App.
int. (95) 42 31,
(Nur im Innenbetrieb)

T-URGENT

An das
DOCUMENT CENTER Berlin
Berlin-Zehlendorf
Wasserkäfersteig 1

Persönlich überbracht !

Betr.: **Aufklärung von NS - Gewaltverbrechen**

Bezug:

Ich bitte festzustellen, ob dort über **Dr. Helmut K a l l m e y e r**

Unterlagen vorhanden sind. Zutreffendenfalls wird um Über-
sendung von Fotokopien in 1 facher Ausfertigung gebeten.

Anlagen: { DG-Check
 { (doppelt)

Im Auftrage:

Kocher

NOV. 23 1961

(Vordruck Nr. 67(I))

(Name and address of requesting agency)

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 19.11.64

T-URGENT

It is requested that your records on the following named person be checked:

1290244

Name: **Dr. K a l l m e y e r , Helmut**
Place of birth: **Hamburg**
Date of birth: **8.10.10**
Occupation:
Present address: **Kiel, Büsumer Weg 49 (1964)**
Other information: **Amt V D 2**

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	___	___
4. SS Officers	___	___	10. EWZ	___	___	16.	___	___
5. RUSHA	___	___	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

BERLIN DOCUMENT CENTER
NEGATIVE

V
3) 12. 64

NOV 23 1964

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939



Landespolizei Schleswig-Holstein
Landeskriminalpolizeiamt

Gesch. Z.: Zu 561/63 - SK/NS -
(Bitte im Antwortschreiben angeben)

23 Kiel, den 16.11.1964

Mühlenweg 166 (Eichhof)
Postfach
Fernsprecher 51171
oder Durchwahl 5117/...58...
Selbstwählerdienst 0431

An den

Herrn Polizeipräsidenten
- Abt. I -

in Berlin



Betr.: Vorermittlungen gegen ehemalige Angehörige des
RSHA wegen Mordes (NSG) - GSTa b.d. Kammer-
gericht Berlin 1 AR 123/63 -
hier: Aufenthaltsermittlungen

Bezug: Dort. Schreiben v. 10.11.1964 - 3. Nachtrag, Buch-
stabe K - L.

Im 3. Nachtrag - Buchstabe K - L - wird unter Nr. 6 ein
D. K a l l m e y e r - ehemals Amt V D 2 - gesucht.
Ein

Dr. Helmut K a l l m e y e r ,
geb. 8.10.10 in Hamburg,
Oberregierungsrat,
Kiel, Büsumer Weg 49,

ist zwar unter dieser Anschrift beim Einwohnermeldeamt
Kiel verzeichnet, bei einer Nachfrage in seiner Wohnung
wurde allerdings mitgeteilt, daß er sich seit 1961 in
Afrika aufhalte. Es sei unbestimmt, wann er wieder in die
Bundesrepublik zurückkehre.

Gegen K a l l m e y e r ist bei der StA Kiel - Az.:
2 Js 269/60 - ein Ermittlungsverfahren anhängig gewesen,
über dessen Ausgang hier aber nichts bekannt ist. Zu die-
sem Verfahren ist K. am 20. Juli 1961 vernommen worden,
eine Vernehmungskopie wird beigeheftet.

In einer zahlenmäßigen Aufstellung über die bei der Zentralen Stelle in der Zeit vom 1. Dezember 1958 bis zum 25. September 1959 anhängig gewordenen Ermittlungsverfahren heißt es auf Seite 26, Ziffer 6:

" Der Oberregierungsrat Dr. K a l l m e y e r vom Statistischen Landesamt Schleswig - Holstein, welcher sich zur Zeit bei einem Untersuchungsausschuß der UNO in Habana befindet, gehörte dem Kriminaltechnischen Institut des Reichskriminalamtes - Amt V RSHA - an und war Spezialist für die Einrichtung von Gaskammern in Konzentrationslagern, Heil- und Pflegeanstalten sowie im Ghetto Riga. Belastende Dokumente des ehemaligen RSHA liegen vor. "

Weitere Ermittlungen wurden vorerst nicht angestellt.

Im Auftrage:



Abschrift von Abschrift

2 Js 269/60

K i e l , den 20. Juli 1961.

Gegenwärtig: Staatsanwalt Dr. M ö r c k e , als Vernehmender,
Justizangestellte Mischke als Protokollführerin.

P r o t o k o l l

Auf Vorladung erscheint der Oberregierungsrat

Dr. Helmut K a l l m e y e r , wohnhaft Kiel, Büsumer Weg 49,
und erklärt, nachdem er mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt-
gemacht worden ist:

I.Z.P.:

Ich heiße Hermann Paul Helmut K a l l m e y e r und bin
geboren am 8.10.1910 in Hamburg als Sohn des Oberbaurats Richard
Kallmeyer und seiner Ehefrau Agnes geb. Stoeckicht. Ich besuchte
das Real-Gymnasium des Johanneums in Hamburg bis zum Abitur (1929).
Sodann studierte ich Chemie auf den Universitäten Greifswald,
München, Leipzig und den technischen Hochschulen Stuttgart und
Berlin. Ich schloß das Studium mit dem ersten und zweiten Diplom-
Examen und dem Doktor-Examen ab. Meine Doktorarbeit fertigte ich
über das Thema "Strukturuntersuchungen mit Dipol-Momenten bei
metallorganischen Verbindungen". Das mündliche Doktor-Examen be-
stand ich bereits 1939. Die Promotionsurkunde erhielt ich aber
erst nach Druck meiner Arbeit im Jahre 1940. Ich bin nicht Mit-
glied der NSDAP. gewesen. Dagegen wurde der Deutsche Hochsee-
Sportverband, dem ich als Student angehört hatte, später korpo-
rativ in die Marine-SA übernommen.

In Berlin lernte ich meine Ehefrau Gertrud Froese bei der
Segelgruppe vom Deutschen Hochsee-Sportverband kennen. Wir haben
Weihnachten 1940 geheiratet. Aus meiner Ehe sind bis jetzt vier
Kinder hervorgegangen, und zwar:
am 28. 10. 1941 unser Sohn Dirk,
am 23. 2. 1943 unsere Tochter Gesine,
am 21. 11. 1944 unser Sohn Jens und
am 20. 7. 1949 unsere Tochter Astrid.

II. Z.S.:

Ich hatte mich nach bestandnem Diplom-Examen bei verschie-
denen Firmen beworben und war dann von der Firma Kodak, Berlin,
als Chemiker am 1.9.1939 eingestellt worden. Ich sollte im Foto-

Labor arbeiten, nahm praktisch aber meine Arbeit gar nicht erst auf, da ich am 4.9.1939 zur Kriegsmarine einberufen wurde. Bis zum 6.9.1941 war ich bei der 19. Minensuchflottille. Meine einzelnen Kommandos und Dienstgrade ergeben sich aus der Bescheinigung der Deutschen Dienststelle (Bd.I Bl.19), die m.W. vollinhaltlich zutreffend ist. Ich wurde dann am 6.9.1941 u.k. gestellt, und zwar erinnere ich nur noch, daß ich einen Bescheid über die U.K.-Stellung bekam, ohne daß darin die Gründe derselben angegeben waren und daß ich darin aufgefordert wurde, mich unverzüglich in Berlin bei einer bestimmten Dienststelle, deren Namen ich im Augenblick vergessen habe, den ich aber nachreichen werde, in der Tiergartenstraße zu melden. Es war eine sehr große Villa mit einem breiten Treppenhaus in der Nähe vom Potsdamer Platz. Ich wurde von Herren in Zivil empfangen. Sodann wurden meine Personalien aufgenommen und ich erhielt die Weisung, zu Hause, Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 62, weiteren Bescheid abzuwarten. Meine Frau war damals hochschwanger. Sie war seit unserer Verheiratung aus der Kanzlei des Führers ausgeschieden und ich nutzte die folgende Zeit, um unsere Wohnungseinrichtung durch Ausführung verschiedener Tischlerarbeiten zu vervollständigen. Am 28.10.1940 wurde unser erster Junge geboren und ich konnte somit meiner Ehefrau damals gute Hilfe leisten und war ganz froh darüber, daß man mich in Ruhe ließ. Mein Gehalt wurde von der vorgenannten Dienststelle laufend auf mein Postscheckkonto überwiesen, ohne daß ich, wie bereits gesagt, praktisch irgend eine Leistung dafür verrichtete. Ich wartete auf Bescheid, wie man es mir bei der Meldung auf der neuen Dienststelle aufgetragen hatte. Ich habe auch in jenen Wochen Berlin nicht verlassen.

Anfang des Jahres 1942 erhielt ich plötzlich von dieser Dienststelle den Bescheid, daß ich mich nach L u b l i n in Marsch zu setzen hätte, um dort selbst weitere Weisungen über künftige Verwendung entgegenzunehmen. Ich bekam einen Marschbefehl nach Lublin, auf dem auch noch vermerkt war, daß ich mich bei einer bestimmten Dienststelle (die genaue Anschrift und Bezeichnung ist mir leider auch entfallen) zu melden hätte. Ich fuhr demgemäß entweder Januar 1942 oder Februar 1942 nach L u b l i n . Trotz allen Bemühens kann ich hier einen bestimmten Zeitpunkt nicht benennen, da der

nächste sichere Zeitpunkt erst wieder meine Einweisung in das Berliner Krankenhaus am 28. Februar 1942 ist.

Ich meldete mich in L u b l i n bei einer Dienststelle. Soviel ich erinnere, hatte ich eine Besprechung mit einem Herrn in Uniform. Ob das nun aber eine Polizei- oder SS-Uniform war, kann ich wirklich nicht mehr sagen. Ich weiß auch nur noch wenig von meiner Unterbringung in Lublin. Es handelte sich um eines der üblichen Militär-Quartiere. Mit wem ich zusammen lag und zusammen die Mahlzeiten einnahm, kann ich nicht mehr angeben. Nach meiner Erinnerung hat es sich aber um Soldaten (Polizei oder SS) gehandelt. Schätzungsweise eine Woche ging so in Lublin dahin, ohne daß ich von der Dienststelle eine Aufforderung erhielt, mich wiederum zu melden. Abschließend erhielt ich den Auftrag, mich nach Berlin zurückzubegeben, um dort Trinkwasser-Analysen vorzubereiten. Ich fuhr demgemäß nach Berlin zurück und meldete mich dort wieder bei der schon oben erwähnten Dienststelle in der Tiergartenstraße. Nach wenigen Tagen, ob ich in dieser Zeit schon die Trinkwasseruntersuchungen aufgenommen hatte, kann ich nicht mehr mit Bestimmtheit sagen, erkrankte ich an Fleckfieber, das ich mir bei meiner Reise nach dem Osten weggeholt haben muß. Ich war dann mehrere Tage bewußtlos und habe auf alle Fälle von Ende Februar 1942 bis Ende März 1942 im "Auguste-Victoria-Krankenhaus" und "Rudolf-Virchow-Krankenhaus" in Berlin gelegen. Die mir vorgelegten Schreiben der betreffenden Krankenhäuser (Bd.I Bl. 195 und 196) werden wohl stimmen, doch glaube ich zu erinnern, daß der Krankenhausaufenthalt länger dauerte. Ich weiß nämlich, daß ich von der Station für schwere Fälle auf die Rekonvaleszenten-Station umgelegt wurde und in der letzteren noch meine Frau und unser Baby, die beide unter Ansteckungsverdacht standen, einige Zeit mit mir zusammen lagen. Ich habe auch längere Zeit Genesungsurlaub gehabt, m.W. ein paar Monate, und als ich gesund war, bekam ich dann von meiner Dienststelle in der Tiergartenstraße den Auftrag, mich beim Kriminaltechnischen Institut in Berlin am Hausvogteiplatz zur Arbeitsleistung zu melden. Ich war dann meiner Erinnerung nach im Sommer 1942 als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim KTJ. zur Arbeitsleistung abgestellt und einige Monate später wurde ich als Angestellter übernommen.

Dort hatte ich mich ausschließlich mit wissenschaftlichen Untersuchungen zu befassen. Die Aufträge dazu kamen vorwiegend von der Polizei bzw. den Justizbehörden. Mein besonderes Aufgabengebiet war die Aufklärung von Brandfällen. Natürlich wurde ich auch für andere Aufgaben herangezogen, z.B. Aufklärung von Giftfällen, Materialuntersuchungen u.a. So erklärt es sich auch, daß ich an Besprechungen teilgenommen habe, die andere Aufgaben des Kriminaltechnischen Instituts betrafen, z.B. Sabotagefälle. Die Engländer warfen laufend Sabotagemittel über dem Reichsgebiet ab. Diese wurden von uns eingehend untersucht, im sogen. Sabotage-Atlas beschrieben und allen betroffenen Stellen der Wehrmacht und Polizei zur Auswertung zugesandt. Um eine solche Besprechung handelt es sich z.B. bei der Besprechung vom 17.3.1944 (Bd.II Bl.145), an der ich mit dem SS-Sturmbannführer Skorzeny, dem SS-Hauptsturmführer Radel, dem Leiter der Chemischen Abteilung im KTJ., Dr. Widmann, und dem SS-Untersturmführer Sachs teilgenommen habe. Ich erinnere noch, daß es sich um den Nachbau von Revolvern mit Schalldämpfern und Nachtzielvorrichtungen handelte. Ich war bei dieser betreffenden Besprechung nur als Beobachter zugegen, da derartige Dinge nicht in mein Aufgabengebiet fielen.

Direktor des KTJ., Berlin, war Dr. Heess. Diesen habe ich meiner Erinnerung nach erst nach meiner Anstellung kennengelernt. Mein unmittelbarer Vorgesetzter war Dr. Widmann. Ich bin bis zum Schluß des Krieges Angestellter beim KTJ. geblieben. Dieses löste sich meiner Erinnerung nach Ende April 1945 auf. Da lag Berlin bereits unter schwerem Beschuß der Russen und ich bin nur durch einen Glücksfall noch aus der beschossenen Stadt herausgekommen. Meine Familie war schon seit Frühjahr 1943 im Zuge der Goebbels-Aktion (Frauen und Kinder fort von Berlin) nach Radebeul, später nach Ober-Billingshausen, evakuiert worden. Ich schlug mich daher nach Ober-Billingshausen durch, wo ich dann kurz darauf von den Engländern interniert wurde.

Wie sich bereits aus vorstehender Schilderung meines Werdegangs im Kriege ergibt, bin ich niemals in meinem Leben in Riga gewesen. Wenn mir aus den Akten (Bd.II Bl.53) vorgehalten wird, daß ich im Auftrage des Oberdienstleiters Brack die Konstruktion der ersten Gaskammern besorgt und diese dann

in Riga ausprobiert haben soll, so erkläre ich dazu auf das Bestimmteste, daß ich eine derartige Tätigkeit nicht ausgeübt habe. Rückblickend und nach meiner jetzigen Kenntnis der Dinge mag es sein, daß mich Brack für derartige Aufgaben vielleicht vorgesehen hatte. Brack kannte sowohl meine Frau wie auch mich persönlich, er war auf unserer Hochzeit 1940 unser Gast gewesen. Daß ich dann aber nicht in der vorgesehenen Weise eingesetzt worden bin, kann ich mir dadurch erklären, daß das Euthanasieprogramm im Herbst 1941 plötzlich abgestoppt wurde, ich aber noch vor Abstoppen der Aktion angefordert war und nun für mich keine Verwendung mehr bestand. So ließ man mich von September 1941 bis mindestens Januar 1942 unbeschäftigt. Ich weiß nicht, ob ich dann auf Veranlassung Bracks nach Lublin geschickt wurde. Jedenfalls benötigte man mich dort auch nicht mehr und hat mich wieder nach Berlin zurückgeschickt. Eine andere Erklärung kann ich mir für das auffällige Untätiglassen nicht denken. Ich selbst habe mir bei allem sehr wenig gedacht, weil das nur dem bekannten Grundsatz entsprach: "Die halbe Zeit des Lebens wartet der Soldat vergebens!"

Wenn in dem mir vorgehaltenen Buch von Reitlinger: "Die Endlösung" auf Seite 144 ein Brief des Amtsgerichtsrats Dr. Wetzel vom Amt Rosenberg an Reichskommissar Lohse vom 25.10.1941 meinen Namen in dem Zusammenhang erwähnt, daß Brack umgehend "seine Leute, insbesondere seinen Chemiker Dr. Kallmeyer, nach Riga senden werde" so erkläre ich dazu, daß dieser Brief nur als Ankündigung zu verstehen ist. Es ist aber später aus irgendwelchen, mir nicht bekannten Gründen nie zu einer Ausführung gekommen. Mir wurde dieser Brief erstmals durch die Anforderung des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Froschmann, im Nürnberger Ärzte-Prozeß bekannt. Dieser bat mich, eidesstattlich die Richtigkeit der Angaben von Oberdienstleiter Brack zu bestätigen, daß ich weder im Herbst 1941 noch zu einer anderen Zeit in Riga gewesen bin. Daraufhin habe ich die Bd.I Bl.47 bzw. Bl. 53 wiedergegebene eidesstattliche Erklärung abgegeben, die voll und ganz der Wahrheit entspricht. Ich bin niemals nach Riga entsandt worden, um dort bei der Herstellung der Vergasungsapparate mitzuwirken. Ich war im übrigen auch niemals dem Sturmbannführer E i c h m a n n unterstellt. Ich kenne ihn nicht einmal von Ansehen. Damit ist m.E. bestätigt, daß der von Brack vielleicht beabsichtigte Einsatz meiner Person in Riga niemals zur Ausführung gekommen ist.

Mir wird die Übersetzung aus dem Buch "Kriegsverbrecherprozesse vor den Nürnberger Militärgerichten" (Bd.I Bl.9) vorgehalten. Danach soll ich mit der Aufstellung der Vergasungseinrichtung mit Zubehör beauftragt gewesen sein, nachdem ich bereits in dem Euthanasieprogramm für diese Aufgabe vorbereitet worden sein soll. Ich kann auch dazu nur erklären, daß ich niemals einen solchen Auftrag erhalten habe und daß ich auch nicht für solche Aufgabe vorbereitet worden bin. Das mag möglicherweise beabsichtigt gewesen sein, ist aber nicht zur Ausführung gekommen. Im übrigen bezieht sich die mir vorgehaltene Stelle wohl auch wieder offensichtlich auf den schon oben genannten Brief Wetzels an Lohse.

Mir wird die Aussage des Rechtsanwalts Dietrich Allers vom 6.5.60 (Bd.I Bl.88/89) vorgehalten, nach der meine Frau auch noch im Jahre 1941 bei der Dienststelle Brack tätig gewesen sein soll und diese auch in einer Euthanasieanstalt beschäftigt gewesen sein soll. Ich kann dazu nur erklären, daß meine Frau nach der im Dezember 1940 erfolgten Eheschließung aus der Kanzlei des Führers ausgeschieden ist.

Wenn mein Name in dem schon angeführten Buch von Reitlinger "Die Endlösung" auf Seite 383 nochmals erwähnt wird, so muß ich darauf hinweisen, daß ich niemals dem Deutschen Kommissariat für Justiz, wie an dieser Stelle behauptet wird, angehört habe und auch niemals mit der Internierung der Amsterdamer und Portugiesischen Juden etwas zu tun hatte. Ich bin während des ganzen Krieges überhaupt nicht in Holland gewesen.

Mir wird ferner die Aktenstelle Bd.II Bl.64 vorgehalten. Dort ist ein Hinweis auf Reitlingers Buch "Die SS" zitiert, wonach ich in Kulmhof (Chelmno) im Wartheland und in anderen Vernichtungslagern die Einrichtung der Gaskammern, insbesondere der fahrbaren Gas - S - Wagen erledigt haben soll. Ich kann auch dazu nur erklären, daß diese Behauptung unzutreffend ist. Ich bin weder in Kulmhof (Chelmno) noch in anderen Vernichtungslagern gewesen und habe auch niemals Gaskammern eingerichtet. Auch die übrigen Bd.I Bl.112 aufgeführten Vernichtungslager sind mir unbekannt.

selbst durchgelesen und unterschrieben:
gez. Dr. Helmut Kallmeyer

geschlossen:
gez. Dr. Möricke
gez. Mischke

'Abschrift von Abschrift

2 Js 269/60

Gegenwärtig:
Staatsanwalt Dr. Mörcke

Kiel, den 24. Juli 1961.

Protokollnachtrag

Der Oberregierungsrat Dr. Helmut K a l l m e y e r
erschien heute und erklärte:

Die in meiner Vernehmungsniederschrift vom 20. Juli 1961
S. 2 erwähnte Dienststelle in Berlin kann ich heute genau be-
zeichnen, nachdem ich sie in dem Buch "Die Endlösung" von
Reitlinger herausgesucht habe. Sie lautet: "Gemeinnützige
Stiftung für Anstaltspflege."

Die in demselben Buch auf S. 383 erwähnte Stelle bezieht
sich auf einen Dr. Kallmeyer, der mit mir nicht identisch ist.
Dies geht aus einer Auskunft des Rechtsanwalts Dr. Brück, Kiel,
hervor, der mir gegenüber erklärt hat, er kenne diesen Kall-
meyer aus seiner Kriegszeit in Holland her.

v. g. u.

gez. Dr. Helmut Kallmeyer.

Geschlossen:
gez. Dr. Mörcke.

1 AR (RSA) 1003/ 65

1. Vermerk

Dr. K a l l m e y e r , der sich seit 1961 in Afrika aufhalten soll, war seit 1942 bis Kriegsende wissenschaftlicher Mitarbeiter beim KTJ unter Dr. Widmann. Er arbeitete bei V D 2 (Chemie und Biologie) lt. A I c -28- und soll vor Aufnahme seiner Tätigkeit beim KTJ in der Dienststelle Brack, bzw. Kanzlei des Führers tätig gewesen sein. Im Verfahren 2 Js 269/ 60 StA Kiel wurde er vernommen. (Vernehmung in Fotokopie anbei)

2. Als AR - Sache weglegen. (Dr. K a l l m e y e r lebt seit 1961 in Afrika.)

B., d. 11. März 1965

